

# NORA

oder

## Ein Puppenheim

Schauspiel in drei Akten von Henrik Ibsen

Februar 2024



Leine-Bühne

Hemmingen e.V.



Wenn Sie nach dem Theater Lust auf authentische griechische Küche haben, ist das Bacchus II der perfekte Ort, um einen wundervollen Theaterbesuch mit kulinarischen Erlebnissen abzurunden. Das Restaurant bietet von 12:00-15:00 Uhr und von 18:00-23:30 Uhr Speisen von Mittag- bis Abendessen an.  
Guten Appetit!



**Restaurant Bacchus II**

Göttinger Landstraße 45

30966 Hemmingen

Tel.: 0511-427186

# *Liebe Theaterfreunde,*

herzlich willkommen zur Inszenierung des Schauspiels in drei Akten: *Nora oder Ein Puppenheim* von Henrik Ibsen. Dieser Klassiker der Schauspielgeschichte hat noch gefehlt in unserer Reihe der Inszenierungen bekannter Stücke.

Eigentlich lautet der Titel des Stücks nur *Ein Puppenheim*. Erst der Übersetzer hat eine damals in Deutschland geläufige Praxis angewendet, nämlich dem Stück den Namen einer der Hauptpersonen zu geben: eben *Nora*. Der ursprüngliche Titel ist zwar viel aussagekräftiger (man beachte auch den unbestimmten Artikel *Ein*, der ja die Häufigkeit des Vorkommens solcher Puppenheime hervorhebt); aber unter dem veränderten Titel ist das Stück im deutschsprachigen Raum seitdem sehr bekannt geworden.

Es geht um eine Frau, die sich dem Diktat ihres Mannes mehr oder weniger freiwillig gebeugt hat und deren stille Leistung – die Rettung ihres Mannes vor dem Tod – nicht gewürdigt worden ist. Vielmehr wird diese Tat nach Jahren des Verheimlichens zu einer existenziellen Bedrohung. Es ist ein psychologisches Entwicklungs-drama, mit dem Ibsen zum Vorbereiter des Naturalismus geworden ist.

Noch ein *eigentlich*! Ursprünglich wollten wir einen Krimi von Agatha Christie spielen, *Und dann gab's keines mehr!* Leider hat sich die Realisierung als nicht möglich erwiesen, so dass wir kurzfristig auf ein anderes Stück zurückgreifen mussten. Das hat im Vorfeld viel Arbeit gekostet. Und leider auch viel vergebens investiertes Geld.

So konnten wir nicht umhin, den Eintrittspreis zu erhöhen. Er hat viele Jahre gehalten, aber es ist halt alles teurer geworden. Wir hoffen dennoch, dass wir Ihre Zustimmung zur Erhöhung erhalten. Immerhin handelt es sich bei der Inszenierung um eine fast einjährige Arbeit mit Dramaturgie, interpretatorischer Durchdringung, Proben, Kostüm-, Requisiten- und Bühnenentwurf. Dabei fallen viele Kosten an, die der Verein, die Leine-Bühne Hemmingen e.V., verauslagt.

Diese Broschüre hat ebenfalls viel Arbeit gekostet, aber auch Druckkosten verursacht. Das Erscheinen ist nicht zuletzt den Inserenten zu verdanken, die mit ihren Anzeigeninsertionen dazu beigetragen haben, Ihnen diese Broschüre kostenfrei anzubieten. Ganz herzlichen Dank dafür an alle Inserenten.

Wir – die Leine-Bühne Hemmingen – wünschen Ihnen spannende Unterhaltung beim Anschauen der dramatischen Geschichte der Nora Helmer!

Herzlich Ihr  
Matthias Schiller

# *Henrik Ibsen*

# NORA oder

## DIE ROLLEN UND IHRE DARSTELLER



Nora Helmer  
*Andrea Profit*



Torvald Helmer  
*Michael Stöttelder*



Dr. Rank  
*Rainer Gundlach*



Nils Krogstad  
*Thorsten Sueße*



Christine Linde  
*Marianne Gundlach*



Helene  
*Karin Baumann-Orff*



Dienstmann/Inspizienz  
*Ingo Schimmel-Roppel*



Souffleuse und Co-Regie  
*Anja Henschel*



Souffleuse  
*Vera Behrens*



# Ein Puppenheim

Deutsch von Marie von Borch



Öffentlichkeitsarbeit  
*Ulla Ewald*



Technik  
*Bernd Bükler*



Regie  
*Matthias Schiller*

|                       |                                                                               |
|-----------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
| Bühnenbild            | Ulla Ewald, Anja Henschel, Andrea Profit, Matthias Schiller, Erika Webersinke |
| Kostüme               | Ulla Ewald, Anja Henschel                                                     |
| Requisiten            | Ulla Ewald, Ingo Schimmel-Roppel                                              |
| Souffleuse            | Vera Behrens, Anja Henschel                                                   |
| Inspizienz            | Ingo Schimmel-Roppel                                                          |
| Maske                 | Erika Webersinke                                                              |
| Licht und Technik     | Bernd Bükler                                                                  |
| Fotografie            | Bernd Bükler, Matthias Schiller                                               |
| Catering              | Ilona Baumgart und Team                                                       |
| Drucksachen           | Matthias Schiller                                                             |
| Öffentlichkeitsarbeit | Ulla Ewald                                                                    |
| Co-Regie              | Anja Henschel                                                                 |
| Dramaturgie, Regie    | Matthias Schiller                                                             |



# Henrik Ibsen

**H**enrik Ibsen wurde am 20. März 1828 in Skien, Norwegen, geboren. Er wuchs in einer wohlhabenden Familie mit vier Geschwistern auf. Der Bankrott des Vaters, 1838, als Kaufmann wird für den Sohn zur Deklassierung: Er muss die Mittelschule verlassen. Nach Jahren als Apothekergehilfe besteht er 1850 die Externenprüfung und wird zum Medizinstudium in Oslo zugelassen.

Während seiner Lehre hatte er eine Affäre mit einer zehn Jahre älteren Dienstmagd, aus der sein unehelicher Sohn Hans Jacob Henriksen entsprang.

Schon 1851 übernimmt er (bis 1857) die künstlerische Leitung des neu gegründeten ersten Nationaltheaters Norwegens in Bergen und inszeniert dort vor allem

Stücke von Shakespeare und eigene romantische Werke. Bis 1862 ist er Direktor des Theaters in Oslo.

1858 heiratete er Suzannah Thoresen und wurde Vater seines Sohns Sigurd Ibsen. 1864 entschloss sich Ibsen aufgrund von Differenzen mit seinem Heimatland zu einem Exil in Italien und Deutschland. Das freiwillige Exil dauerte 27 Jahre, in denen Ibsen seine bekanntesten Bühnenwerke schrieb. Darunter „Peer Gynt“, „Stützen der Gesellschaft“ und „Nora“. 1891 kehrte er nach Norwegen zurück.

1900 hatte Ibsen den ersten einer Reihe von Schlaganfällen. Im Jahr danach war er nach einem weiteren Schlaganfall halbseitig gelähmt. Er starb am 23. Mai 1906 in Kristiana, dem heutigen Oslo.

## Ibsens Werke

Henrik Ibsen war ein bedeutender norwegischer Dichter und Dramatiker und gilt als einer der großen Romanciers des 19. Jahrhunderts und als Leitfigur und Begründer der literarischen Strömung des Naturalismus.

Ibsen begann seine Karriere als Schriftsteller mit Versdramen in der Tradition der norwegischen Nationalromantik. Dann wandte er sich in gesellschaftskritischen Stücken gegen die bürgerliche Doppelmoral.

In Oslo fand im November 1878 die Uraufführung von Henrik Ibsens „Stützen der Gesellschaft“ statt. Er begründete mit diesem Stück die Gattung des Gesellschaftsstücks, in dem radikale Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen thematisiert wird. Der Autor griff auf Stoffe des Alltags zurück und bereitete damit dem Naturalismus in Skandinavien und Deutschland den Weg.

In den „Stützen der Gesellschaft“ entlarvte Ibsen die Integrität der sogenannten Ehrenmänner in der Gesellschaft als Schein, hinter dem sich Profitsucht und Betrug verbergen. Zwar öffnete ihm das Werk die Grenzen nach Deutschland, aber einen Platz unter den europäischen Avantgardisten seiner Zeit fand er erst mit „Nora oder Ein Puppenheim“ (1879) und „Gespenster“ (1882), welche sich in erster Linie mit gesamtgesellschaftlichen Betrachtungen beschäftigten.

Ibsen zählt zu den meistgespielten Dramatikern seiner Zeit. Weitere bekannte dramatische Werke sind „Der Volksfeind“,

„Peer Gynt“, „Hedda Gabler“, „Die Wildente“.

Mit seinen Gegnern, wegen derer Henrik Ibsen das Land verließ, rechnete er in seinem Stück „Ein Volksfeind“ ab. 1891 kehrte Henrik Ibsen nach Norwegen zurück. 1898 zu seinem 70. Geburtstag wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

Wiederholt wurden Aufführungen der Werke Ibsens durch die Zensur verboten, deshalb wurden sie häufig in geschlossenen Vorstellungen für die Mitglieder von Theatervereinen gespielt. Die wichtigste Einrichtung dieser Art war die „Freie Bühne“, 1889 in Berlin gegründet.

### Quellen

- Aus dem Nachwort der Ausgabe „Hamburger Lesehefte“, herausgegeben von Elke und Uwe Lehmann:
- [<http://www.die-biografien.de/biografien/291.php>]



Henrik Ibsen. Porträt von 1863-64

## Nora oder Ein Puppenheim

Immer wieder kreisen Ibsens Dramen um den Problemkomplex der Lebenslüge. Frau Linde kritisiert in „Nora“ die „Vertuschungen, Ausflüchte“ und fordert, damit müsse es in der Ehe der Helmers ein Ende haben. Als Helmer befürchten muss, dass Krogstad ihn in der Hand habe, distanziert er sich sofort von seiner Frau, die ihn in diese Situation gebracht hat. Zugleich aber fordert er, „so muss es aussehen, als sei alles zwischen uns wie bisher. Aber natürlich nur vor den Augen der Welt“. Als aber unmittelbar darauf Krogstad den Schuldschein mit der gefälschten Unterschrift großmütig

zurückgibt, will Helmer zur „Normalität“ zurückkehren, als sei nichts gewesen: „Die ganze Geschichte soll für mich nichts anderes sein als nur ein Traum.“ In seinem Drama „Die Wildente“ stellt Ibsen fest: „Nimm einem Menschen die Lebenslüge, und du raubst ihm sein Glück.“

Nur scheinbar sind Ibsens Dramen pessimistisch – zumindest in „Nora“ ist die optimistische Grundtendenz unübersehbar: Ibsen ist zutiefst überzeugt, dass der Mensch sich aus kleinbürgerlichen Unwahrheiten zu befreien, sein Leben zu ändern, zu sich selbst zu finden habe. In „Peer Gynt“ gerät der Titelheld unter selbstsüchtig-dämonischen Einfluss: „Sei dir selbst genug“, und scheitert an der

### Wichtige Werke (Auswahl)

- 1867 „Peer Gynt“, Uraufführung 1876
- 1877 „Stützen der Gesellschaft“, UA im selben Jahr
- 1879 „Nora oder Ein Puppenheim“, UA im selben Jahr in Kopenhagen, deutsche Erstaufführung in Hamburg 1880 mit versöhnlichem Schluss: Der Anblick ihrer Kindern veranlasst Nora zum Bleiben. Ebenfalls 1880 fand dann in München die erste Aufführung statt, in der Nora ihre Trennung von Helmer auch ausführt.
- 1881 „Gespenster“, UA in Chicago 1882
- 1882 „Ein Volksfeind“
- 1884 „Die Wildente“, UA 1885
- 1888 „Die Frau vom Meer“
- 1890 „Hedda Gabler“, UA München
- 1892 „Baumeister Solness“, UA London

Aufgabe des „Sei du selbst“. Auch Nora muss erkennen, dass Helmer sich ein Scheinbild von ihr gemacht hat („Eichkätzchen“, „Singvögelchen“), dem sie ängstlich zu entsprechen bestrebt war: „Ich lebte davon, dass ich dir Kunststücke vormachte“. Wie sie für ihren Vater ein „Puppenkind“ war, ist sie für ihren Mann eine „Puppenfrau“. Ja, mehr noch: Helmer hält sich viel darauf zugute, seine Frau durch großmütige Vergebung „zum zweiten Mal in die Welt gesetzt“ zu haben, sodass sie „in doppeltem Sinne dadurch sein Eigen [...], sein Weib und sein Kind zugleich geworden“ sei.

Es entspricht dem Denken des 19. Jahrhunderts, dass Rank als Arzt und Natur-

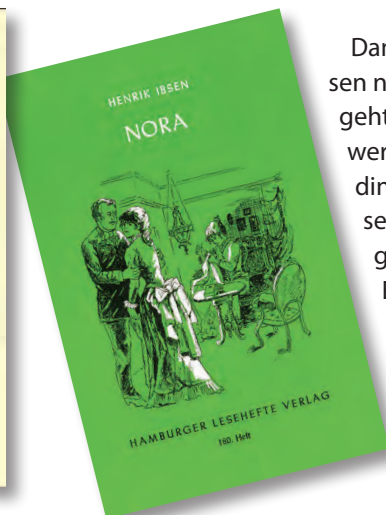
wissenschaftler sich ein ungeschminktes Bild über sich selbst machen kann – zumindest in medizinischer Hinsicht.

Die eigentlichen Kontrastfiguren zum Ehepaar Helmer sind Frau Linde und der Advokat Krogstad. Beide haben sie aus Schicksalsschlägen und Enttäuschungen gelernt, wobei freilich Frau Linde die wahrhaft vom Leben Gereifte ist. Sie ist aber auch durch die bittersten Enttäuschungen gegangen: Der ungeliebte Ehemann, den sie heiratete, um für Mutter und Brüder finanzielle Sicherheit zu erlangen, ist gestorben und hat ihr buchstäblich nichts hinterlassen, „nicht einmal eine Sorge – oder ein Leid, von dem ich zehren könnte“.



Nora tanzt die Tarantella. Illustrierung





Damit wird deutlich, dass es Ibsen nicht um Gesellschaftskritik geht, sondern um die Menschwerdung des Einzelnen. Allerdings haben die Zeitgenossen sein Drama als Angriff auf die geheiligte Einrichtung der Ehe empfunden – sofern sie es nicht als Propagandastück der Emanzipation begrüßten. Aber nachdem Noras Sehnsucht nach dem „Wunderbaren“ sich nicht erfüllte, danach, dass ihr Mann für sie eintreten und die Schuld auf sich nehmen werde, erkannte sie, dass sie sich ein falsches Bild von der Welt gemacht hatte, und zog die Konsequenz: „Ich muss ganz allein stehen, wenn ich über mich selbst und die Umwelt Klarheit gewinnen will“.

Alfred Kerr schrieb 1986: „Hier enthüllt sich das nicht mehr Zeitliche, das für immer Unverstaubliche darin: wie ein Mensch, die Nora, plötzlich die Menschwerdung mit erzitterndem Schmerz durchmacht.“

(Aus: Die Welt im Drama, Bd. I, Das neue Drama, 1917)  
Quelle: Aus dem Nachwort der Ausgabe „Hamburger Lesehefte“, herausgegeben von Elke und Uwe Lehmann



## Zur Entstehungsgeschichte von *Ein Puppenheim*

Ibsen hat sich seit dem Frühling 1878 mit Plänen zu dem Schauspiel „Nora“ beschäftigt. Konkret wurden die Pläne wohl im Oktober 1878. Ibsen hatte erfahren, dass Laura Kieler, eine befreundete norwegische Schriftstellerin, in eine Nervenheilanstalt verbracht worden sei. Sie hatte Schulden aufgenommen, um ihrem Mann einen Erholungsaufenthalt im Süden zu ermöglichen. Anschließend finanzielle Engpässe versuchte sie mit einer Wechselfälschung zu kompensieren. Das war jedoch so ungeschickt gemacht, dass man ihr sofort auf die Schliche kam. Ihr Mann leitet die Scheidung ein. Das Zusammenleben wurde nach zwei Jahren wieder aufgenommen, wohl vor allem der Kinder wegen. Die Presse zerriss sie damals in der Luft. Laura Kieler hatte Ibsen um Vermittlung bei ihrem Verleger gebeten, damit ihre Werke günstige Aufnahme fänden. Ibsen weigerte sich und

bedachte eine Novelle Laura Kielers mit einem vernichtenden Urteil.

Später forderte Laura Kieler eine Ehrenerklärung Ibsens, dass er mit Nora sie nicht gemeint habe. Ibsen weigerte sich abermals, und es kam nach 1891 zum Bruch.

In den Notizen Ibsens am 19. Oktober 1878 zu einer „Gegenwarts-Tragödie“ heißt es:

„Es gibt zwei Arten von geistigen Gesetzen, zwei Arten von Gewissen, eine im Mann und eine ganz andere in der Frau. Sie verstehen einander nicht, aber die Frau wird im praktischen Leben nach dem Gesetz des Mannes beurteilt, als ob sie nicht eine Frau wäre, sondern ein Mann. Die Ehefrau im Stück weiß am Schluss des Stücks weder aus noch ein in der Frage, was Recht ist oder Unrecht; das natürliche Gefühl auf der einen und der Autoritätsglaube auf der anderen Seite bringen sie ganz in Verwirrung. Eine Frau kann in der Gesellschaft der Gegenwart nicht sie selbst sein, welche eine ausschließlich

Anzeige







Ibsens Statue vor dem Nationaltheater in Oslo

männliche Gesellschaft ist, mit von Männern geschriebenen Gesetzen und mit Anklägern und Richtern, die das weibliche Verhalten vom männlichen Standpunkt aus beurteilen. Sie hat eine Fälschung begangen, und das ist ihr Stolz; denn sie hat es aus Liebe zu ihrem Mann getan, um sein Leben zu retten. Aber dieser Mann steht mit ganz alltäglicher Rechtschaffenheit auf dem Boden des Gesetzes und sieht die Sache mit männlicherem Auge an. Seelenkampf. Unterdrückt und verwirrt vom Autoritätsglauben erliegt sie dem Glauben an ihr moralisches Recht und ihre Kraft, ihre Kinder zu erziehen. Eine Mutter in der Gesellschaft der Gegenwart

macht sich, ebenso wie gewisse Insekten, bereit zu sterben, wenn sie ihre Pflicht zur Fortpflanzung des Geschlechts getan hat. Liebe zum Leben, zum Zuhause, zu Mann und Kindern und Familie. Ab und zu weibliches Abschütteln der Gedanken. Plötzlich zurückkehrende Angst und Entsetzen. Alles muss allein getragen werden. Die Katastrophe nähert sich unerbittlich, unabwendbar. Verzweiflung, Kampf und Untergang.

(Krogstad hat unredlich gehandelt und ist dadurch wohlhabend geworden, jetzt hilft ihm der Wohlstand nicht, er kann seine Ehre nicht wiedergewinnen.)“

Am 2. Mai 1879 begann er mit der Nie-

derschrift eines ersten vollständigen Entwurfs zu „Ein Puppenheim“. Die Reinschrift des Textes schloss er im August ab.

Das Stück erschien am 4. Dezember 1879; die Uraufführung am 21. Dezember 1879 in Kopenhagen.

Man hatte „Ein Puppenheim“ als ein emanzipatorisches Drama betrachtet, was Ibsen 1884 unterstützte, als er eine Eingabe an das norwegische Parlament unterschrieb, die die Gütertrennung in der Ehe zum Ziel hatte. Er schrieb: „In einer solchen Sache die Männer um Rat fragen, ist dasselbe, wie die Wölfe fragen, ob sie vermehrte Schutzmaßnahmen zum Vorteil der Schafherden wünschen.“

Quelle: Aus dem Nachwort zu: Henrik Ibsen – Ein Puppenheim; hrsg. und übersetzt von Angelika Gundlach



Ibsen in Pop-Art von Vidar Lien

## Morgens Zirkus. Abends Theater. Und dazwischen ein Eis.



Folge uns auf  
Facebook



Rathausplatz 10 · 30966 Hemmingen  
(0511) 2346066



Folge uns auf  
Instagram



Ibsen modern, Statue in Bergen

## Zum Stellenwert der Ehe

Auch in Norwegen war das Scheitern der Ehe im 19. Jahrhundert eine Katastrophe:

„Heute werden Ehen fast ebenso selbstverständlich aufgelöst, wie sie geschlossen werden. Die Familienstrukturen sind flexibel geworden. Zu Ibsens Zeiten war das Auseinanderbrechen einer Ehe eine Ungeheuerlichkeit. ‚Eine geschiedene Frau ist wie ein Garten ohne Zaun. Wer immer will, kann ihn betreten‘, klagte die norwegische Schriftstellerin Amalie Skram 1885 im Roman „Constance Ring“. Als Ibsen im Oktober 1878 in Rom die Arbeit an „Nora“ begann, notierte er: ‚Eine Frau kann nicht sie selbst sein, Kind der Gesellschaft der Gegenwart, einer ausschließlich männlichen Gesellschaft, mit von Männern geschriebenen Gesetzen und Anklägern und Richtern, die über das weibliche Verhalten vom männlichen Standpunkt aus urteilen.‘

Zum Konflikt des Stückes vermerkte er: ‚Sie hat eine Fälschung begangen, und das ist ihr Stolz; denn sie hat es aus Liebe getan, um ihm [...] das Leben zu retten. Aber dieser Mann steht mit seinem ganz alltäglichen Ehrgefühl auf dem Boden des Gesetzes und sieht die Sache mit männlichen Augen.‘“ [...]

Und doch fürchtet Helmer sein Gesicht zu verlieren, falls das Gerücht aufkäme, er lasse sich von seiner Frau beeinflussen. Der von Ängsten und Zwängen beherrschte Bankdirektor ist keine unabhängige und reife Persönlichkeit. [...]

Die bittere Pointe dieser Männerbe-



ziehung [Helmer – Krogstad] besteht darin, dass der „Idealist“ Helmer sein Leben ausgerechnet Krogstad und der kriminellen Transaktion verdankt, die dieser vor acht Jahren mit Nora abgewickelt hatte. Krogstad hat Helmer, den Ibsen als Illusionisten und Selbstbetrüger entlarvt, fest im Griff. [...]

Helmer will von seiner Frau nicht gerettet, sondern bewundert werden. Der Idealist entpuppt sich als Narziss. [...]

„Nora“ ist ein Stück über enttäuschte Gattenliebe. [...]

Um ihm den Opfergang zu ersparen, hätte sie sich umgebracht. Doch Helmer reagiert auch jetzt nicht als Liebender, sondern als Mann, der zuerst an seine Karriere denkt. „Was würde es mir denn nützen, wenn du nicht mehr bist [...]?“

Quelle: aus: Aldo Keel: Risse im Puppenheim. Nora

## Zur Aktualität des Stückes

Zwar sind schon über 140 Jahre seit der deutschen Erstaufführung vergangen, doch das Stück hat an Aktualität nichts verloren.

Es bedient sich der modernen Theatertechnik der Fallanalyse, bei der der Zuschauer erst im Verlauf der Bühnenshandlung die weit zurückliegenden Ereignisse erfährt, die den Konflikt heraufbeschwören.

In der Sache begründet den schwelenden Konflikt zwischen Nora und ihrem Mann Torvald Helmer nicht ausschließlich die Ungleichbehandlung von Mann und Frau in der bürgerlichen Gesellschaft, son-



Ibsen ca. 1900, Künstler unbekannt

dern den Mangel an Vertrauen zwischen den Partnern, die fehlende Offenheit und Feigheit der Personen, denen Geschäft und persönliches Ansehen über Lieb und Zusammenhalt geht. Hier begegnet uns ein Verhalten, das leider bis heute von großer Aktualität ist. Jede dritte Ehe wird heute geschieden. Die Toleranz gegenüber dem anderen endet dort, wo persönliche Interessen berührt sind. Auch heute wird Verliebtsein mit Liebe verwechselt, der geschlossene Bund der Ehe nicht als Bund auf Gegenseitigkeit, sondern als persönliche Vorteilsnahme verstanden, wo immer und wann immer dies angeraten erscheint. Egoistisches Verhalten rangiert bevor Verständnis und Einstehen füreinander.

Aus der Beschäftigung mit „Nora“ könnte die Erkenntnis erwachsen, dass Partnerschaft zwar viele Facetten hat,

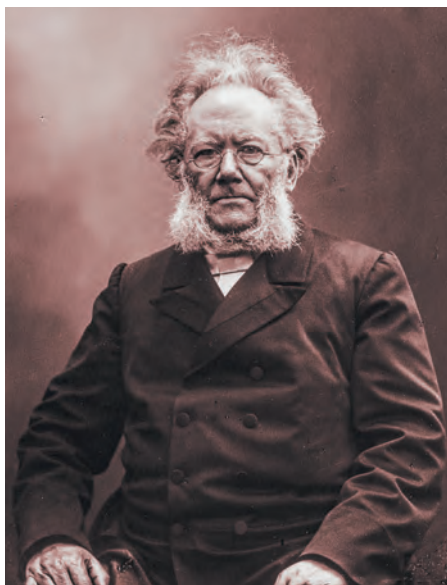


Adeleide Johannessen als Nora, Bergen



dass sie aber nur dann dauerhaft gestaltet werden kann, wenn beiderseitige Achtung und Toleranz das Zusammenleben bestimmen. Dazu gehört die dauerhafte emotionale Zuwendung ebenso wie die Möglichkeit für beide Partner, sich selbst im Beruf persönlich zu entfalten und so einen Beitrag zum wirtschaftlichen Auskommen zu leisten. Wie man an Nora sieht, produziert die Abhängigkeit vom Geld (eines anderen) die psychologische Abhängigkeit und die vollkommene Unterwerfung unter den Willen eines anderen. In „Nora“ wird die Macht einer einzelnen Herrschaftsinstanz (Helmer) über einen einzelnen Abhängigen (Nora, Krogstad) ins Bild gesetzt.

Quelle: Aus: Lektüreschlüssel zu „Nora oder Ein Puppenheim“ von Walburga Freund-Spork, Reclam 2006.



Ibsen um 1900



Foto: Bernd Bulker

Probenfoto: Nora (Andrea Profit) probt die Tarantella.

# *NORA* *oder Ein Puppenheim* von Henrik Ibsen

## *Kurze Fragen und kurze Antworten*

### **Wer war Henrik Ibsen?**

Ibsen lebte von 1828 bis 1906. Er war ein norwegischer Dichter und Erzähler.

### **Kann man das Stück kurz zusammenfassen?**

Das Stück handelt von einer Frau, die aus Liebe zu ihrem Mann ein Verbrechen begeht und dafür erpresst wird. Der Ehemann weiß von der Sache nichts und enttäuscht sie in der größten Not. Als sich alles zum Guten wendet, fällt er wieder zurück in sein altes Verhaltensschema. Es kommt zu einem unerwarteten Ende.

### **Gibt es ein Kernkomplex im Stück?**

Ibsens Dramen kreisen immer wieder um den Problemkomplex „Lebenslüge“. Ibsen sagt dazu in „Die Wildente“: „Nimm einem Menschen seine Lebenslüge, und du raubst ihm sein Glück.“ Ibsen geht es nicht um Gesellschaftskritik, sondern um die Menschwerdung des Einzelnen.

### **Wie kommt ihr zu dem Stück?**

#### **Warum gerade Nora von Ibsen?**

Henrik Ibsens Stück ist für Schauspielerinnen vergleichsweise das, was Hamlet für Schauspieler ist: ein Paradestück für Schauspielkunst. Das Stück ist hochgradig bewegend, weil es die Seelennöte der Nora Helmer beschreibt. Und es ist ein Lieblingsstück des Regisseurs, der es vor Jahrzehnten schon einmal gesehen und schätzen gelernt hat.

### **Wie wurde das Stück im Laufe der Zeit aufgenommen?**

Das Stück erregte bei seiner Erstszenierung und Uraufführung großes Missfallen. Man konnte die Beweggründe Noras nicht verstehen, fand sie nicht nachvollziehbar. Ibsen sah sich sogar gezwungen, ein alternatives Ende dazuschreiben, um eventuellen Eingriffen in sein Werk zuvorzukommen.

Und doch schrieb Alfred Kerr, bedeutender Theaterkritiker, 1896: „Wenn man auf dem [Programm-]Zettel Nora liest, hat man gar keine Lust hinzugehen. Das



# Bücher öffnen Welten



## Hemminger Buchhandlung

Deveser Straße 2 / 30966 Hemmingen

Tel.: 0511-2346015

WhatsApp: 0173-4961371

E-Mail: [hemminger.buchhandlung@htp-tel.de](mailto:hemminger.buchhandlung@htp-tel.de)

### Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 9 – 13 Uhr / 14 – 18 Uhr

Samstag 9 – 13 Uhr

Stück bietet kaum Geheimnisse, denkt man [...] Wenn man aber drinsitzt: dann spürt man doch die Tatze [...] Hier enthüllt sich das nicht mehr Zeitliche, das für immer Unverstaubliche darin: wie ein Mensch, die Nora, plötzlich die Menschwerdung mit erzitterndem Schmerz durchmacht.“

Die Dichter des Naturalismus – einer literarischen Strömung, die sich zwischen 1870 und 1900 einordnen lässt – berufen sich auf exakte Gesellschafts- und Naturbeobachtung und Darstellung aktueller Zeitprobleme. Als literarische Strömung hatte sich der Naturalismus in ganz Europa etabliert und kann als Gegenströmung zum poetischen Realismus betrachtet werden.

Nora wurde als exemplarisches Drama des Naturalismus und Ibsen als Verfechter der Emanzipation der Frauen gefeiert-

### **Ist „Nora“ noch zeitgemäß?**

Otto C.A. zur Nedden schrieb Anfang der 1940er Jahre, dass „bei aller Bewunderung (...), die Probleme der Nora (...) sind nicht mehr die unsrigen“. Der Literaturwissenschaftler Volker Klotz schrieb als Kontrapunkt: „Der hochmütig missgelaunte Spruch, seine Fragen seien die unsrigen nicht mehr, entspringt dem Unbehagen, dass sie weiterhin noch offenstehen.“ Ist der Prozess der Emanzipation der Frau abgeschlossen?

Heute ist Ibsen nach Shakespeare der weltweit meistgespielte Dramatiker, jeden zweiten Tag findet irgendwo auf

dem Globus eine Ibsen-Premiere statt.

Dabei schrieb der Norweger gesellschaftskritische und damit naturgemäß zeitgebundene Stücke aus dem damaligen Gegenwartsleben. Jedoch weisen seine Dramen durch ihren psychologischen Gehalt und ihr ethisches Anliegen weit über die Entstehungsjahre hinaus und haben bis heute ihre (weltweite) Gültigkeit ebenso behalten wie ihre Themen. So heißt in China Feminismus vielerorts „Noraismus“, abgeleitet von dem Emanzipationsdrama „Nora oder Ein Puppenheim“, in dem der Autor die mit dem weiblichen Rollenbild verbundenen Zwänge in der Gesellschaft, die Entmündigung der Frauen schildert.

### **Gibt es Kernsätze oder Kernworte, die eine besondere Bedeutung haben im Stück?**

Das erste Wort des Dramas – „Versteck ...“ – führt in den Problemkreis der Verheimlichung und Maskerade ein und wird u.a. beim Kostümfest weitergeführt.

Torvald gibt seiner Frau *Tiernamen* (Zeisig, Lerche, Eichhörnchen) und verdinglicht sie damit; Nora verstrickt sich immer wieder in Lügen, um den Ansprüchen ihres Mannes gerecht zu werden und die Harmonie ihres Heims nicht zu stören.

Beim Auftreten der existenziellen Bedrohung hofft Nora auf das Eintreten des *Wunderbaren*, das all ihre Befürchtungen auflöst. Das ist die Hoffnung darauf, dass Torvald sich bedingungslos vor sie stellt und die Schuld auf sich nimmt.



### **Ist das Ende nicht unwahrscheinlich?**

Ibsen hat den Schluss in seinem Werk sehr diffizil und stringent vorbereitet. Ein anderes Ende als das in der ursprünglichen Fassung ist so gesehen gar nicht möglich. Alles andere wäre ein Einbrechen in die dramatische Entwicklung. Es ließe keine Fragen offen und keine Entwicklung zu.

### **In welcher Zeit spielt das Bühnenstück im Original und bei euch?**

Henrik Ibsen hat es in seiner Zeit, also am Ende des 19. Jahrhunderts spielen lassen.

Da es aber unserer Auffassung nach ein überzeitliches Stück ist, kann man es auch in der Moderne spielen lassen. Deshalb ist das Stück auch nicht auf eine bestimmte Zeitepoche ausgerichtet. Es spielt in einer unbestimmten Vergangenheit.

### **Welche Schwierigkeiten hattet ihr bei der Inszenierung zu bewältigen?**

Der Sprachduktus des Dramas stellte die Schauspielerinnen und Schauspieler vor nicht unbeträchtliche Probleme. Die Übersetzung von Marie von Borch ist so dicht am Sprachgebrauch des Theaters des 19. Jahrhunderts, dass die Art und Weise der Verwendung in Satzgefügen jener Zeit heute ein wenig unüblich geworden zu sein scheint. Dennoch hat der Regisseur darauf bestanden, dem Original-Sprachgebrauch der Vorlage so weit wie möglich zu folgen.

Ein gutbürgerliches Ambiente darzustellen, wohlhabend aber nicht luxuriös, ist auf der relativ kleinen Bühne kaum zu realisieren. Deshalb kann nur mit Andeutungen gearbeitet werden. Der gesamte Hintergrund der Bühne ist nur als Grafik gestaltet, wie in einer Puppenstube.

Die Tarantella-Szene mit Klavierbegleitung einzurichten, stieß auf enorme Schwierigkeiten. Ein Klavier auf der kleinen Bühne ging nicht, und Klavier spielen konnte auch keiner der Schauspieler. So bleibt es bei der Tamburin-Begleitung.

### **Gibt es einige Erläuterungen, die es dem Zuschauer leichter machen, dem Stück zu folgen?**

Da gibt es eine ganze Reihe von Sachfragen, die hilfreich sind. Da ist z.B. die Höhe der Schuldsomme, die Nora aufgenommen hat. Sie entspricht der heutigen Kaufkraft von 25.000 Euro. Andere sprechen sogar von drei Jahresgehältern damaliger Lehrer.

Nora spricht vom *Wunderbaren* und meint damit das Eintreten Torvalds für sie gegenüber dem Erpresser. Später spricht sie sogar vom *Wunderbarsten* und meint damit die Vorstellung einer Ehe unter gleichberechtigten Eheleuten. Die Sprache im Stück ist sehr ausgefeilt; es lohnt sich, darauf zu achten, welcher Wortwahl sich die Darsteller bedienen. Wiederholungen haben dabei ihren Sinn und sind nicht zufällig gewählt.

# Die Aufführungen der Leine-Bühne Hemmingen e.V.



Die Leine-Bühne Hemmingen wurde 2005 gegründet und ist seit 2006 auch ein eingetragener gemeinnütziger Verein.



*Agatha Christie:*  
*Mord um halb sieben (2006)*



Im Sommer **2005** war die Geburtsstunde der Leine-Bühne. Die Proben für unser erstes Stück begannen. Eine klassische englische Kriminalkomödie von Agatha Christie mit dem Titel „**Mord um halb sieben**“. Aufführung war im Februar **2006**. Die originelle und spannende Geschichte um die Hobbydetektivin Miss Marple war komplex – und verlangte dem Zuschauer nach echter Krimimanie große Aufmerksamkeit ab, wenn er denn verstehen wollte, wer in der Vergangenheit mit wem, was und warum ...





*Günter von Lonski:  
Liebe, Kunst & Kater James (2007)*



In der Saison 2007 hieß es dann **„Liebe, Kunst & Kater James“**. Diese Boulevardkomödie hatte Günter von Lonski unserem damaligen Ensemble quasi auf den Leib geschrieben. Hauptattraktion war die große Plastik im Nana-Stil, die zum Ende jeder Aufführung ihren Kopf verlor. Es blieb bis jetzt unser einziger Ausflug in die Welt der zeitgenössischen Boulevardkomödie.



*Daniel Stenmans:  
Tod im Rampenlicht (2008)*



**2008** ging's noch einmal „back to the roots“. Wir führten erneut ein Kriminalstück auf: „**Tod im Rampenlicht**“, diesmal von dem deutschen Autor Daniel Stenmans.

Mit unkonventionellen Methoden klärt der etwas eigenwillige Kommissar Holm zwei Mordfälle in einem Theater auf, in dem gerade ein Krimi geprobt wird. Ein Spiel im Spiel, das der beabsichtigten Verwirrung des Zuschauers dient und mit einer lang von uns geprobtten Fechtszene sein dramatisches Ende findet.



*Molière:*  
*Der eingebildete Kranke* (2009)



In der folgenden Spielzeit **2009** wandten wir uns erstmals einem echten Theaterklassiker zu. Molières letztes Meisterwerk um den gutgläubigen Hypochonder Argan – „**Der eingebildete Kranke**“ aus dem Jahr 1673 – hatte für uns wegweisenden Charakter. Zeigte doch diese Komödie, dass unser Publikum auch mit der Aufführung klassischer Stücke gut zu erreichen war.

Fotos: Walter



*Johann Nepomuk Nestroy:  
Einen Jux will er sich machen (2010)*



Insofern verwunderte es nicht sonderlich, dass **2010** ein weiterer Klassiker auf dem Programm stand: „**Einen Jux will er sich machen**“ von Johann Nepomuk Nestroy aus dem Jahr 1842, aufgeführt in einer Übersetzung ins Hochdeutsche von Matthias Schiller. Die österreichische Posse um die heiteren Abenteuer eines biedereren Handlungsdieners aus der Provinz und seines Lehrjungen in der Wiener Großstadt war für die Leine-Bühne eine echte Herausforderung: in häufig wechselnden Kulissen waren 21 verschiedene Rollen von 16 Schauspielern zu besetzen.

Fotos: Dresing





*Michael McKeever:  
37 Ansichtskarten (2011)*



**2011** dann nochmals Neuland für uns: Wir spielten die zeitgenössische ziemlich schiefe und schwarze Komödie „**37 Ansichtskarten**“ des US-amerikanischen Autors Michael McKeever. Das rasante Stück, skurril und romantisch zugleich, wagte sich an ein heikles Tabuthema: den Umgang mit der tödlichen Erkrankung eines Familienmitglieds.

Fotos: Schiller



Mary Chase:  
*Mein Freund Harvey* (2012)



Die Kost in der folgenden Saison **2012** war etwas leichter verdaulich. Es ging um einen großen weißen unsichtbaren Hasen, der dem halluzinatorischen Erleben eines schrulligen Junggesellen entsprungen war. Die meisten Zuschauer kannten die anrührende Geschichte „**Mein Freund Harvey**“ als gelungene Hollywood-Verfilmung von 1950 mit James Stewart. Grundlage des Films war jedoch das gleichnamige Theaterstück von Mary Chase aus dem Jahr 1944, damals bereits über fünf Jahre lang erfolgreich am Broadway.



Fotos: Walter





*Francis Durbridge:*  
*Plötzlich und unerwartet ... (2013)*



**2013** brachten wir einen Kriminalthriller des britischen Autors Francis Durbridge auf die Bühne: „**Plötzlich und unerwartet ...**“. Angesiedelt in der bunten Kulisse der 70-er Jahre, ging es hochdramatisch und spannend zu. Die Zuschauer waren Zeuge eines nervenzerrenden Intrigenspiels, das immer wieder durch neue überraschende Wendungen verblüffte. Selbstredend fanden mehr Akteure auf offener Bühne ein plötzliches Ende.



Fotos: Schiller, Walter

Carlo Goldoni:  
*Der Diener zweier Herren* (2014)



Mit „**Der Diener zweier Herren**“, geschrieben 1746 von dem italienischen Dramatiker Carlo Goldoni, beschäftigten wir uns **2014** mit einem Stück des italienischen Stegreiftheaters, der „Commedia dell’arte“. In schrillen Kostümen ging es äußerst lebhaft zu. Und nicht selten ertete zwischen- durch der gewitzt-einfältige Diener Truffaldino immer wieder eine gehörige Tracht Prügel.





2005–2015  
**10 Jahre**

Leine-Bühne  
Hemmingen

*John Boynton Priestley:  
Ein Inspektor kommt (2015)*



Als Jubiläumsstück **2015** zum 10-jährigen Bestehen der Leine-Bühne wählten wir „**Ein Inspektor kommt**“ von John Boynton Priestley, geschrieben 1944/45, hinter dem sich keineswegs ein Krimi, sondern vielmehr eine zeitloses soziales Drama verbarg: Die Geschichte um den tragischen Suizid einer jungen Frau aus der Arbeiterklasse, an dem verschiedene Mitglieder der gehobenen sozialen Schicht eine Mitschuld tragen, wobei ihre Reaktionen darauf zwischen Einsicht und Verdrängen schwanken. Ein bewegendes Stück mit Tiefgang.



*Nikolai Gogol:  
Der Revisor (2016)*



**2016** suchten wir uns einen der meistgespielten Bühnenklassiker aus – „**Der Revisor**“, ein Stück des russischen Autors Nikolai Gogol aus dem Jahr 1836. Fünfzehn Darstellerinnen und Darsteller standen

auf der Bühne. Die Gesellschaftskomödie um korrupte betrogene Betrüger im zaristischen Russland, in der Gogol auch seinem Publikum einen Spiegel vorhält, hat heutzutage nichts von ihrer Aktualität verloren.





Conor McPherson:  
*Die Vögel* (2017)



Im Jahr **2017** wagten wir uns an den gleichermaßen bedrückenden wie spannenden Endzeit-Thriller „**Die Vögel**“ des Iren Conor McPherson. Das Vier-Personen-Stück, eine Synthese der gleichnamigen Kurzgeschichte von Daphne du Maurier aus dem Jahr 1952 und Hitchcocks Horrorklassiker von 1963, stellte überdurchschnittliche Ansprüche an Darstellung und Technik. Die Handlung (der Überlebenskampf der letzten Menschen gegen übermächtige Vögel) setzte an dem Punkt an, wo Hitchcocks Film aufhört.



Fotos: Brucker

Matthias Hahn:  
*Der schwarze Abt* (2018)



Den bisherigen Zuschauerrekord brach **2018** die Kriminalkomödie „**Der schwarze Abt**“ des deutschen Autors Matthias Hahn nach dem gleichnamigen Roman von Edgar Wallace. Die Aufführung der Leine-Bühne war gedacht als augenzwinkernde Hommage an die alten Filmklassiker der sechziger Jahre mit so unvergesslichen Schauspielern wie Joachim Fuchsberger, Klaus Kinski oder Eddi Arent.

Eine besondere Herausforderung war das Bühnenbild: Ein geheimes Labyrinth in einer alten Abtei, in dem zuletzt der Mörder unter den Barren eines herabstürzenden Goldschatzes begraben wurde.





*August von Kotzebue:  
Die deutschen Kleinstädter (2019)*



Das Lustspiel „**Die deutschen Kleinstädter**“ von August von Kotzebue (tatsächlich sein richtiger Name!) brachten wir **2019** in historischen Kostümen auf die Bühne. Treffsicher nimmt das Stück kleinbürgerliche Spießigkeit und die Begeisterung für jede Art von

Titeln äußerst humorvoll aufs Korn. Ein Klassiker, uraufgeführt in Wien 1802, dessen Beschreibung menschlicher Schwächen auch heute noch vergnüglichen Wiedererkennungswert hat.





*John Patrick:  
Eine etwas sonderbare Dame (2020)*



Zurück in die Gegenwart kehrten wir in der Spielzeit **2020** mit dem Stück **„Eine etwas sonderbare Dame“**, einer rasanten Komödie des US-Amerikaners John Patrick, in der Ethel Savage, eine vermögende ältere Dame, in ein Sanatorium einzieht, in dem sie auf lauter Mitbewohner trifft, die sich trotz (oder wegen) ihrer psychischen Macken als sehr liebenswürdig erweisen – und Ethel schließlich vor ihren drei erwachsenen raffgierigen Kindern beschützen. Das Stück ist ein Appell für mehr Toleranz und Menschlichkeit, kombiniert dabei eine anspruchsvolle Botschaft mit Wortwitz und abgefahrener Situationskomik.



*Max Frisch:  
Herr Biedermann und die Brandstifter (2022)*



Dann schlug die Corona-Pandemie zu und brachte auch unsere Planungen durcheinander. 2021 gab es keine Aufführung. Um dem Hygieneschutz Genüge zu tun, entschieden wir uns **2022** für ein Live-Hörspiel, eine szenische Lesung mit Geräuschemachern, bei dem die Akteure auf der Bühne ausreichend Abstand halten konnten: „**Herr Biedermann und die Brandstifter**“ aus dem Jahr 1952 von Max Frisch. Zur Handlung: Um vermeintlich seine eigene Haut zu retten, ver-

schließt Gottlieb Biedermann die Augen vor dem Offensichtlichen.

Er beherbergt zwei dreiste Brandstifter und gibt ihnen sogar die Streichhölzer, mit denen sie die ganze Stadt anzünden. Ein im wahrsten Sinne brandaktuelles Stück um kritikloses Mitläufertum.



Fotos: Schiller



*Dario Fo:  
Bezahlt wird nicht (2023)*



**2023** ging es mit unserem Theaterbetrieb endlich wieder „normal“ weiter. Wir führten **„Bezahlt wird nicht“**, eine gesellschaftskritische Farce des italienischen Literaturnobelpreisträgers Dario Fo aus dem Jahr 1974, auf. Zwei Frauen bestehlen aus wirtschaftlicher Not einen Supermarkt mit Lebensmitteln, wobei sie ihren gesetzestreuen Ehemännern den Diebstahl mit irrwitzigen Ausreden zu verheimlichen suchen. Die Komödie traf den Nerv des Publikums nicht zuletzt wegen der Aktualität der dargestellten Ereignisse, wenn es um rapide Preissteigerung und Verschlechterung der Alltagsbedingungen ging – denn zumindest in diesem Fall konnte man herzhaft darüber lachen.



Die Regie bei den Inszenierungen der Leine-Bühne übernahm jeweils **Matthias Schiller** (mit Ausnahme der Aufführung des Durbrigde-Krimis im Jahr 2013, bei der Heidi Choroba Regie führte).

*Thorsten Sueße*



# Backstage

**K**eine Inszenierung kommt ohne Helfer hinter der Bühne aus. Dazu zählen (alphabetisch): Bühnenbau, Catering, Fotografie, Kostüme, Maske, Öffentlichkeitsarbeit, Regie und Dramaturgie, Requisite und Inspizienz, Soufflage, Technik (Licht und Ton) und anderes mehr.

Häufig fallen diese Bereiche in die Rubrik „unter ferner liefen ...“. Dabei sind sie essenziell. Ohne sie geht gar nichts. Das scheint ein Allgemeinplatz zu sein; und doch wird die Bedeutung oft geringgeschätzt. Darum soll die Wichtigkeit einmal in Bildern dargestellt werden.

## Bühnenbau

Bei der Auswahl der Stücke steht die Realisierung des Bühnenbildes nicht gerade an letzter Stelle, ist aber noch nicht bis ins letzte durchdacht. Es muss jedoch mit der Vorbereitung Hand in Hand gehen. So kann sich ein Bühnenbild schon im Kopf



Fotos: Schiller



des Regisseurs schemenhaft vorgebildet haben. Die Ausformung passiert aber sukzessive. Meist hat das ganze Team daran Anteil. Ein gutes Beispiel dafür ist das Haus, das wir für „Die Vögel“ auf der Bühne errichtet haben. Oder die vielen Spielorte bei Goldonis „Diener zweier Herren“.



### **Catering**

Es ist zur Tradition geworden, unsere Gäste mit Speisen und Getränken zu bewirten, sonntags auch mit Kaffee und Kuchen. Ein ganzes Team von Helferinnen





und Helfern ist nötig, um diesen wichtigen Bereich auszufüllen. Der zeitliche Aufwand und der Einsatz von Lebensmitteln, verglichen mit dem erzielten Erlös, geht in Richtung Selbstkostenpreis. Dennoch ist es uns wichtig, dass sich unsere Gäste wohlfühlen bei uns.

## Fotografie

Unsere Inszenierungen haben eine Vorlaufzeit von fast einem Jahr. Es ist von großer Bedeutung für uns, die Ergebnisse festzuhalten. Dafür haben wir seit langem ein Fotografenpaar für uns gewinnen können, die mit professionellem Equipment unsere Stücke fotografisch festhalten. Manches wird auch aus der Gruppe heraus fotografiert. So kommt im Laufe der Jahre einiges an Bildern zusammen.





# Zum Storchennest

Ihre Gastwirtschaft in der Leinemasch



## Gaststätte & Biergarten

### Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag ab 17 Uhr

Samstag und Sonntag ab 12 Uhr

Hohe Bünte 8, 30966 Hemmingen

Tel.: 0511/423595

- Geburtstage • Gruppentreffen • Saisonale Gerichte • u.v.m.
- Hochzeiten • Firmenfeiern • Veranstaltungen • Livemusik





## Kostüme

Sie bilden einen wesentlichen Bestandteil der Inszenierung. Darin drückt sich eine Zeitkolorit aus, das in engem Zusammenhang mit dem Inhalt des Stückes steht. Kostüme der Commedia dell'arte sind z. B. historisch begründet und bedürfen langer Recherche. Manches Kostüm er-



Fotos: Schiller





Nissan: bewegt die  
Bühnen dieser Welt.



Herzlich Willkommen zur Probefahrt!

Nissan Juke, Qashqai, X-Trail: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 7,6–4,9; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert (g/km): 172–111. Diese Fahrzeuge wurden den EU-Vorschriften entsprechend nach dem realitätsnäheren WLTP-Prüfverfahren homologiert. NEFZ-Werte liegen für diese Fahrzeuge deswegen nicht vor.

Abb. zeigen Sonderausstattungen.



Karoline-Herschel-Straße 2  
30966 Hemmingen  
Tel.: 05 11/87 41 94-0  
[www.gabrisch.de](http://www.gabrisch.de)



scheint unspektakulär, ist aber sorgfältig ausgesucht und geradezu komponiert. Nichts ist dabei zufällig. Nicht selten sind Kostüme extra für ein Stück geschneidert. Die Auswahl und Beschaffung dauert mitunter fast so lange wie die Inszenierung selbst.



### **Maske**

Auch die Maske fällt unter die Rubrik: „Ja, okay, sehen wir!“, ist aber unerlässlich und macht – auch im Vorfeld – richtig viel Arbeit.



Fotos: Schiller



## Öffentlichkeitsarbeit

Was, wenn niemand zur Aufführung kommt, weil's nicht bekannt wurde? Plakate, Programmzettel, Werbekarten, Eintrittskarten, Kostüm- und Requisitenbestellung übers Internet, Kassenführung, Vorbestellungsmanagement, Finanzie-

rungsplanung und vieles mehr sind der Garant dafür, dass das Stück überhaupt und nicht vor leeren Rängen stattfindet. Dieser Bereich kulminiert in der Position der Dame an der Kasse: Ulla Ewald ist eine derjenigen, die alle Fäden in der Hand hält.



## Regie und Dramaturgie

Was für ein Stück passt zu uns? Kann man es mit unserer Truppe realisieren? Sind alle Spielwilligen auch im neuen Stück vertreten? Ist es zeitgemäß und ist es außer lustig auch noch anspruchsvoll? Keine leichte Aufgabe für den Regisseur und Dramaturgen der Bühne. Man darf sich die Recherche nicht zu einfach ma-



chen. Vielfach muss ein Stück auch auf die Truppe zurechtgeschnitten werden, damit es passt! Und aus einem Stück gedrucktem Text ein lebendige Aufführung zu machen, ist langwierige und manchmal auch mühsame Arbeit, zumal der Regisseur immer bei Proben anwesend sein muss, die Schauspieler nur bei Szenen, in denen sie auftreten.

Denn bekanntlich heißt es: Kunst ist schön! Macht aber viel Arbeit!

Fotos: Schiller



## Requisite und Inspizienz

Neben Bühne und Kostüme ist die Requisite ein weiteres wichtiges Element einer Inszenierung. Was wenn Hamlet statt eines Schädels einen bemalten Luftballon in der Hand hielte? Geht ja gar nicht. Die Pistole muss an der richtigen Stelle parat liegen und zur rechten Zeit erreichbar sein. Es kommt nicht selten vor, dass Requisiten extra erfunden werden für ein Stück.



## Soufflage

Die Souffleuse hat nicht nur die Aufgabe, bei „Hängern“ dem Schauspieler die richtigen Worte zuzuflüstern. Sie muss, neben dem Regisseur, immer bei Proben anwesend sein, um die Schauspieler immer und immer wieder mit korrektem Text zu versorgen. Das bedeutet volle Konzentration über die gesamte Probenzeit. Eine gute Souffleuse ist die „Stütze“ des Regisseurs. Sie ist vielfach unterschätzt,





aber essentiell. Wenn sie ohne Einsatz bei Aufführungen auskommt, ist es auch ihre Leistung.

### Technik, Licht und Ton

Sei es der passende Sound oder die richtige Lichtstimmung: Alles muss perfekt abgestimmt sein. Ohne ahnungsvolle Menschen am Mischpult kann eine Aufführung schon mal arg ins Wasser fal-



len. Dabei sind Kenntnisse und Fantasie gleichermaßen gefragt. Wenn mal etwas ausfällt, fällt es sofort auf. Kaum ein Bereich ist so intensiv mit der gelungenen Inszenierung verbunden.



Fotos: Schiller

# KULTUR IST VIELFALT

Kabarett, Comedy,  
Konzerte, Kleinkunst  
uvm.

**Save the date**

Große Jubiläumsfeier

25 Jahre

**bauhof hemmingen**

am 26. Oktober 2024

Urlaub vom Alltag machen. Wo könnte das besser gelingen als im Kulturzentrum **bauhof hemmingen**. „Kultur ist Vielfalt“ ist das Motto bei der Programmplanung des **bauhof**-Teams, die damit viele Facetten der Kulturszene abdeckt. Die Qualität auf der Bühne, die besondere Atmosphäre im Veranstaltungsraum und ein überaus engagiertes Team machen den **bauhof** zu einem kulturellen Kleinod ganz in Ihrer Nähe.

Entschleunigen Sie doch mal mit Johannes Flöck oder vergnügen Sie sich mit Kabarett von HG. Butzko oder Jens Heinrich Claassen. Oder soll es lieber ein Figurentheater mit dem Krokodil-Theater oder vielleicht Blues-Rhythmen des Boogie Royale Trio sein?

Kein Problem – beim Stöbern auf unseren Programmseiten mit allen Veranstaltungen bis zum Sommer finden Sie garantiert das Richtige!



**bauhof e.v. hemmingen**

Dorfstraße 53, 30966 Hemmingen  
info@bauhofkultur.de

Vorverkauf & Infos: [www.bauhofkultur.de](http://www.bauhofkultur.de)







**HAWE'S BRILLE**  
MEIN MEISTER OPTIKER

**Persönlicher Gutschein** für ein Augen-Screening



**HAWE'S BRILLE**  
MEIN MEISTER OPTIKER

Die Unternehmen der  
Eulen-Optik GmbH

Hawe's Brille  
Rathausplatz 12  
30966 Hemmingen  
Telefon: 0511 590 31 10  
Telefax: 0511 590 31 11

Hawe's Brille  
Podbielskistraße 93  
30177 Hannover  
Telefon: 0511 66 22 22  
Telefax: 0511 39 38 28

Hawe's Brille  
Am Tiergarten 4  
30559 Hannover  
Telefon: 0511 529 53 00  
Telefax: 0511 529 53 01